

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Seitenspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Deutschland.

**Berlin, 2. September.** Mit dem 1. October werden zwei vornehmlich für die Gewerbetreibenden höchst wichtige Gesetze ins Leben treten, das neue Patentrecht und das Gesetz über den Schutz der Gebrauchsmuster. Das erstere enthält Neuerungen im materiellen Patentrecht, im Verfahren vor dem Patentamt, sowie in der Organisation des Patentamtes, welche überall mit Freude begrüßt wurden und geeignet sind, auf das deutsche Patentrecht anzuheben und zu fördern zu wirken. Das Gebrauchsmusterrecht wird eine ganz neue Art im gewerblichen Eigentumsrecht schaffen. Bisher waren durch besonderes Gesetz nur die Geschmacksmuster geschützt. Alle gewerblichen Neuerungen, welche sich Nützlichkeitzwecke gestellt hatten, wie die Verbesserungen an Werkzeugen, an den Gegenständen des täglichen Gebrauchs, Lampen, Regenschirmen u. s. w., durften auf einen allerdings ziemlich theurer zu bezahlenden Schutz rechnen, wenn sie sich als Erfindungen präsentierten und demgemäß den Patentschutz in Anspruch nehmen konnten. Die große Menge der übrig bleibenden aber war überhaupt schutzlos. Das wird nun vom 1. October ab anders werden. Alle Gebrauchsmuster, welche neu sind, können, durch Anmeldung bei der Gebrauchsmusterabteilung des Patentamtes, durch die Eintragung in die dort aufzuhaltende Musterrolle und die Eintragung einer Gebühr von 15 Mark einen Schutz auf die Dauer von drei Jahren erlangen. Bei Zahlung einer weiteren Gebühr von 60 Mark vor Ablauf dieser Zeit wird die Schutzfrist um drei Jahre verlängert. Der Schutz besteht nun allerdings entsprechend den geringfügigen Kosten und Erfordernissen nur darin, daß dem in die Musterrolle eingetragenen ausschließlich das Recht zusteht, gewerbsmäßig das Muster nachzubilden, sowie die durch Nachbildung hervorgerufenen Gegenstände und Geschäftskarten in den Verkehr zu bringen, selbsthalten oder zu gebrauchen. Jedoch muß der in die Musterrolle eingetragene in jedem Falle, wo er in die Lage kommt, sein Schutzrecht gegenüber den Nachbilden anderer Personen zum Ausdruck zu bringen, den Nachweis führen, daß die materiellen Voraussetzungen, welche das Gesetz für ein Gebrauchsmuster vorschreibt, auch tatsächlich vorhanden sind. Der Gebrauchsmusterrecht ist demnach weder so intensiv noch extensiv wie der Patentschutz, mit Rücksicht auf die verhältnismäßige Geringfügigkeit der ihm unterstellten Gegenstände braucht er es aber auch nicht zu sein. Die zur Durchführung beider Gesetze nötigen Arbeiten sind im Patentamt bereits abgeschlossen, so daß mit dem 1. October die Neuordnung glatt ins Leben treten kann. Es ist also die Aussicht vorhanden, daß das Gesetz wie ein Kleinod in der Neuordnung erheblichen Nutzen haben werden.

Die finanzielle Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes wird sich nach vorläufigen Schätzungen in verschiedenen Richtungen sehr verschieden gestalten. Im Allgemeinen werden alle Teile mit viel wohlhabender Bevölkerung, namentlich die größeren Städte und die Suburbane, ein bedeutendes Plus bringen; kleinere Städte mit durchweg ärmerer Bevölkerung dagegen dürften meistens einen geringeren Steuerertrag aufbringen als bisher. In Flatau 3. W. ist der Umlaufvermögen auf ein Fünftel gesunken, wegen zur Anbringung der Gemeindevorwaltungskosten die Kommunalsteuer, die in Flatau gegenwärtig 500 Prozent, sage fünfzig Prozent beträgt, entsprechend erhöht werden mußte.

Jede Versicherung, ob staatliche oder private, hat mit der Simulation einer Anzahl von Versicherten zu kämpfen. Das ist natürlich, denn es wird immer einen gewissen Kreis von Personen geben, der sich nicht scheut, falsche Angaben zu machen, um sich auf Kosten der Allgemeinheit Vorteile zu verschaffen. Pflicht jedes Versicherungsvereins ist es aber, im Interesse der Mehrheit der Versicherten die Simulation soviel als möglich einzugehen. Je weiter sich nun die staatliche Arbeiterversicherung ausdehnt, um so größer ist die Gefahr der Simulation und um so drückender sind ihre Folgen geworden. Das heißt Mittel gegen die Simulation ist die Kontrolle, welche die Arbeiter gegen einander ausüben. Diese wird natürlich nur dort vorhanden sein, wo die Arbeiter ein Interesse zur Beobachtung ihrer Mitarbeiter anspornen. Deshalb ist es von Wichtigkeit und Wert, daß wenigstens bei der Kranken- sowie Invaliditäts- und Altersversicherung die Arbeiter selbst an der Aufbringung der für die Durchführung der Versicherung notwendigen Kosten beteiligt sind. Auch hat man bei der Krankenversicherung in der dreitägigen Karenzzeit ein weiteres in derselben Richtung wirkendes Mittel geschaffen und es wäre gerade deshalb schädlich, seine Ausübung in der Krankenkassenkommission nach dem Vorschlag der Reichstagskommission an sehr wenig Befugnisse vorzuschieben zu lassen. Bei der Unfallversicherung hingegen liegt die Sache anders. Hier bieten die Versicherungsvereine selbst durchaus keine wirksame Handhabe gegen die Simulation. Die Arbeitgeber bringen allein die Kosten der Versicherung auf, und so glauben denn auch die Arbeiter kein Interesse an einer strengen Kontrolle ihrer Mitarbeiter zu haben. Es ist durch die Erfahrung festgestellt, daß gerade bei der Unfallversicherung sich die Simulation am kräftigsten entwickelt hat. Man hat zur Bekämpfung derselben die verschiedensten Vorschläge gemacht. Am geeignetsten ist natürlich der, daß die Arbeiter selbst an der Beobachtung der Simulanten beteiligt werden. Da man aber jetzt, nachdem einmal bestimmt ist, daß die Unfallversicherungskosten ungeheuerlich den Arbeitgebern zur Last fallen, unmöglich zu einer Beteiligung der Arbeiter an denselben übergehen kann, so wäre auf diesem Wege nichts zu erreichen, wenn nicht doch die praktische Handhabung des Unfallversicherungsgesetzes den Arbeitgebern eine bezugsfähige Kontrolle erteilen würde. Bekanntlich legen die Anzeigen, welche das Maß der durch den Unfall verlorenen Erwerbsfähigkeit festsetzen und danach die Rente zu bemessen haben, das größte Gewicht auf die ärztlichen Zeugnisse und müssen es natürlicherweise auch. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die Ärzte, je länger sie ihre Praxis in der Behandlung entschuldigungsbedürftiger Unfälle ausüben und je mehr sie bei derselben Gelegenheit hatten, die Angaben vom Verletzten als übertrieben oder gar aus der Luft gegriffen zu erkennen, mit um so größerem Mißtrauen gegen alle Angaben der Verletzten erfüllt werden.

Es ist das ein ganz natürlicher Vorgang. Die Gesamtheit der Arbeiter wird davon betroffen, weil doch keiner von ihnen vor einem Unfall sicher ist. Wenn also die Arbeiter wünschen, daß dieses Mißtrauen der Ärzte, welches sich bei unbedingten Verhältnissen mit der Zeit immer mehr steigern muß, verschwindet, so werden sie es sich angelegen sein lassen, auf ihre Mitarbeiter ein wachsames Auge zu haben und an der Bekämpfung der Simulation auch dort, wo die Unfallversicherung in Frage kommt, thätig mitzuwirken. Wenn sie auch kein materielles Interesse an der Aufbringung der Kosten für die Unfallversicherung haben, so haben sie doch ein solches an der Auszahlung von Unfallrenten und wenn sie wünschen, daß die Ärzte ihre Mißtrauen aufgeben, so werden sie selbst schon den Simulanten auf die Finger sehen müssen.

Mit dankenswerther Aufrichtigkeit enthalten die in Zürich erscheinenden sozialdemokratischen „Jahrbücher für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ das Verfahren, welches den sozialdemokratischen Gegnern für ihre Wahlarbeit auf dem Lande anempfohlen wird. In einem Aufsatze: „Die Agitation unter den Bauern“ erhalten die sozialdemokratischen Bauern-Apostel Anweisung, aus welchen Gesichtspunkten sie ihr Evangelium predigen sollen. Zunächst wird der Bauer als ein roher, gefühlloser und selbststüchtiger Mensch hingestellt. „Bei keinem Stande der Welt“, so heißt es wörtlich, „ist die Selbstsucht so entwickelt, wie bei dem Bauernstande. Eine über das Tierische hinausgehende Liebe der Eltern zu den Kindern, welche sich auf mehr erstrecken würde, als ihre Aufzucht und Pflege in den Jahren der Unbehilflichkeit, kommt beim Bauer selten vor. Sein Eigennutz geht ihm über alles, es ist ihm teurer als Weib und Kind. Muß sein Sohn Soldat werden, so ärgert er ihn hauptsächlich deswegen, weil er an seiner Stelle jetzt einen bezahlten Knecht halten muß.“ Diese „grenzenlose Selbstsucht“ werde den Bauer verbinden, Sozialdemokrat zu werden. Deshalb müsse dem Bauer klar gemacht werden, daß die sozialdemokratische Partei seine materiellen Interessen besser zu fördern im Stande sei, als die anderen Parteien, damit so der Bauer „wenigstens den stillen Beobachter spielt, der uns nicht entgeht.“ Der verführte Bauer soll auf den Staatskredit verweisen und zugleich gegen den Steuer-Erfolger aufgebracht werden! Wo die mündliche Agitation nicht möglich ist, müsse die schriftliche eintreten: durch Zeitungen, Kalender und Erbauungsbücher! „Erbauungsbücher“, heißt es wörtlich, „hätten den Vorteil, daß sie vom Bauer mit einer gewissen Sorgfalt gelesen werden und er Dinge, die im Erbauungsbuch stehen, leichter glaubt als andere. Die Kunst bestünde nun darin, ein Erbauungsbuch zu schreiben, das, erbauend beginnend, unmerklich aufreizend würde. Auch wäre es nicht ohne, in bereits bestehende Erbauungs- und Gebetsbücher einige Bogen sozialistischen Inhalts hineinzuschleusen. Diese Erbauungsbücher wären gewissermaßen das Gegenstück zu den Bauernzeitungen, die letzteren für die intelligenten, die ersten für die noch in der Unwissenheit Wandelnden bestimmt. Dieses Verfahren wird mit der Bemerkung begründet, „der Zweck heiligt jedes Mittel.“ Der Aufsatz enthält noch eine Reihe von Vorschlägen, die in der Wahlung gipfeln, aus dem Bauernstand einen Stamm tüchtiger Agitatoren heranzuziehen. „Aus welchen Motiven dieselben zu uns kämen, ob getrieben von Gemeinnut und Mitleid — was auch möglich, wenn auch unter Bauern etwas Unwahrscheinliches wäre —, ob aus Rache oder gekränktem Ehrgeiz oder einem andern selbststüchtigen Motiv, das könnte uns wohl gleichgültig sein.“ Also selbst die Nachsucht wollen die Sozialdemokraten für ihre Agitation nutzbar zu machen suchen. Zum Schluss heißt es dann: „Wir müssen dem Bauer zeigen, daß nicht wir es sind, die ihn von seinem Heim vertrieben, sondern der Großgrundbesitzer mit seinen Maschinen, der Wucherer mit seinen Zinsen, das schäbige Kapital mit seinen Eisenbahnen, die ausländischen Getreide beförderer, der Staat mit seinen Steuern.“ Die Bauern werden aus diesem Hegelkatechismus die Natur ihrer Feinde leicht erkennen und einsehen, daß sie selbst nur als Mittel zu fremden Zwecken benutzt werden sollen.

**Posen, 2. September.** Auf Präsentation der Stadt Posen wurde der erste Bürgermeister Wittig zum Mitgliede des Herrenhauses berufen.

**Berlin, 2. September.** In Antwesenheit der hiesigen Staats-, Militär- und Kommunalbehörden, sowie unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung fand auf dem Volkshausplateau heute Mittag 1 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Prinz Friedrich Karl-Denkmal statt. Prinz Friedrich Carl, dessen Anwesenheit in Aussicht gestellt worden, war nicht erschienen.

**Hamburg, 2. September.** (W. T. V.) Unter sehr großer Beteiligung der Einwohner fand die feierliche Enthüllung des von den Bürgern Hamburgs auf dem Marienkirchplatz errichteten Denkmals Kaiser Wilhelm I. statt.

**Braunschweig, 2. September.** (W. T. V.) Heute Morgen feierte die Braunschweiger Bevölkerung das 25. Jubiläum des Kaiserthums. Nachmittags große Feier auf dem Albstadtplatz. Nach dem Gesänge: „Nun danket alle Gott“ hielt Schuldirektor Schaarschmidt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Hierauf großer Festzug der Schulen und Vereine nach dem Festplatz, wo Wettkämpfe und Jugendspiele stattfanden. Die Stadt ist aufs reichste gekrönt.

**Darmstadt, 2. September.** (W. T. V.) Ein zahlreich besuchtes Volks- und Jugendfest wurde heute Nachmittag vor den Thoren der Stadt veranstaltet. Abends fand eine feierliche Vereingung im städtischen Saalbau statt.

**Wien, 2. September.** (W. T. V.) Die Wiener Abendpost“ begrüßt in warmer Weise die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen und schreibt: Bei den überaus innigen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unserm erlauchtem Staatsoberhaupt und den genannten beiden Souveränen bestehen, bei dem auf gegenseitiger Sympathie und unzerstörbarer

## Abend-Ausgabe.

Interessengemeinschaft beruhenden Allianzverhältnissen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist es nur natürlich, daß die Bevölkerung der altbewährten habsburgischen Monarchie die beiden befreundeten Herrscher auf das herzlichste willkommen heißt und in ihrem Kommen eine neue Bürgschaft dafür sieht, auf wie festen, sicheren Grundlagen das zum Heile der beiderseitigen Völker seiner Zeit geschlossene mitteleuropäische Friedensbündnis ruht.

**Wien, 3. September.** (W. T. V.) In einem Leitartikel über die diesjährigen zwischen Horn und Gmünd in Gegenwart von drei verbliebenen Monarchen stattfindenden Manövern sagt das „Freundenblatt“, die Anwesenheit des deutschen Kaisers bei diesen großartigen Heeresübungen sei kein politisches Ereignis, denn es bedürfe keines neuen Beweises für die Innigkeit und Festigkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen. Die Anwesenheit des deutschen Kaisers sei nur ein neues und natürliches Symptom des bestehenden Bundesverhältnisses und werde in Europa die Ueberzeugung verstärken, daß der Friedensbund der Zentralmächte unantastbar, imponierend und durch gewaltige und kriegerische Heere gesichert sei.

**Schwazgau, 31. August.** Wenn es auch noch immer kein kriegerisches Bild ist, das der Ort bietet, so ist es doch schon ein militärisches. In einer am linken Ufer der Rhoda oberhalb des Schlosses errichteten großen Holzbaracke für 180 Mann und eben so viele Pferde sind die Mannschaften der Leib-Garde-Reiter-Regiment und die zum Stabe kommandirten Dragoner eingetroffen. Seit gestern befinden sich in diesem Lager auch bereits sämtliche Postenpioniertruppe; heute trafen ferner die Reiterpferde der Königin von Sachsen ein und morgen gegen fünf Uhr kommen die aus Berlin abgehenden zehn Reiterpferde mit einem Stallmeister und sieben Mann Bedienung an, dann ist dort soweit „alles beisammen“.

Oesterreich, das keine Garde-Regimenter besitzt, hat in den Leibgarde-Reitern die einzige Gardeformation. Die Mannschaften sind sämtlich Unteroffiziere, nur drei stehen im Range eines Garde-Wachmeisters. Kommandirt wird diese, mit dem Ehrenkissen bei den höchsten Herrschaften beauftragte Eskadron vom Oberstleutnant von Geyers und Rittmeister Prinz Schönburg. Die Uniform dieser nur aus ausgearbeiteten schönen Mannschaften zusammengesetzten Eskadron ist durchaus nicht reich zu nennen, so getragen sie sich auch ansehnlich. Besonders schön sind aber die Reiterpferde, welche die schönen Formen des Arabers zeigen, dabei groß und durchaus gleichmäßig gebaut sind, so daß sie bei ihrer vorzüglichen Haltung die Bewunderung jedes Kenners und Nichtkenners auf sich ziehen müssen.

Am Tage vor der Ankunft Kaiser Wilhelms geht die Eskadron nach Horn ab, wo sie beim Empfange aufgestellt sein wird, um von dort die Majestäten auf das Manöverterrain zu begleiten.

Horn ist ziemlich acht Wegstunden von Schwazgau entfernt. Wie bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, werden sich der Reichskanzler von Caprivi, Graf Kallenberg und der deutsche Botschafter Prinz Reuß sogleich nach der Begrüßung nicht auf das Manöverterrain begeben, sondern mit dem Hof-Separatwagen nach Schwazgau zurückfahren und sich von hier mit kaiserlichen Suitenwagen nach Schloß Matres, ihrem Standort, begeben, wo sie noch im Laufe des Vormittags eintreffen werden. In weiteren Kreisen ist diese Disposition nicht bekannt, in denen aber, in welchen sie bekannt ist, mißt man diesem Umstande Bedeutung bei. Man will daraus schließen, daß die Anwesenheit der Minister bei den Manövern auch zu diplomatischen Verhandlungen benutzt werden soll.

Die Fahrordnung zu den Manövern wird im Allgemeinen die folgende sein: In fogenannten „Kleinwagen“ fahren zunächst die beiden Kaiser, dann König Albert von Sachsen mit dem zu seiner persönlichen Dienstleistung kommandirten Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Holb. Mit Seiner Majestät, Hofeier Prinzen Georg von Sachsen fährt Feldmarschall-Lieutenant von Kemechy. Diesen schließen sich die Suitenwagen an, sämtlich mit kaiserlichen Schimmeln bespannt. Es wird mit General-Lieutenant von Wittich, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, mit dem General der Infanterie von Hahle General-Major von Bolfras, mit General-Lieutenant Grafen von Schlieffen General der Kavallerie Freiherr von Appel, mit dem Hofmarschall Grafen von Büchler Oberstleutnant von Deines in je einem Wagen fahren. Auf diese Art folgen sich acht Suitenwagen, an welche sich die für das weitere Gefolge und die Militär-Attachees bestimmten Kutschen anschließen, welche ebenfalls für je zwei Herren bestimmt sind; die Kutschen tragen gelbe Binden mit schwarzen Nummern am Arme.

## Schweiz.

**Bern, 31. August.** Bei dem gegenwärtigen eidgenössischen Truppenzusammenzuge ist zum ersten Male die neu geschaffene Einrichtung der Feldgenarmarie ins Leben getreten, was des näheren erwähnt zu werden verdient. Anfanglich sollte für jede der im Dienst befindlichen Divisionen ein aus 40 Mann bestehendes Genarmierkorps einberufen werden; da jedoch die betreffenden kantonalen Korps keine starken Mannschaften haben, hatte man sich auf ein einziges solches Korps in genannter Stärke beschränkt, bestehend aus Zürcher Kantonalpolizisten unter dem Kommando des in diesem Blatte schon zu veröffentlichen Malen (Fall Wohlgeheim u. s. w.) erwähnten Zürcher Polizeihauptmanns Fischer. Diefem Korps fallen beim Truppenzusammenzuge der allgemeine Polizeidienst, der Sicherheitsdienst, die Sitten- und Fremdenpolizei, die Wirtschaftspolizei und das Rapportwesen zu. Die Feldgenarmarie steht direkt unter dem Befehle des Divisionärs und trägt als neutrale Truppe die weiße Feldbinde. Eine Entschädigungskasse im Betrage von nicht weniger als 100,000 Franken ist vom englischen Konful in Genf dem Bundesratshofen im Namen einer Engländerin übergeben worden, welche im Bahnhofhotel zu Montreux einen Verwandten, welcher zufällig abwesend war, besuchen wollte und bei dieser Gelegenheit irrtümlicherweise verhaftet wurde und Mißhandlungen erlitten haben will. Die Dame wird sich wohl mit etwas weniger zu Friedengehen müssen.

## Niederlande.

**Austerdam, 31. August.** Mit Erlaubnis der Königin-Regentin hat die niederländische Regierung die Einladung der Regierungen von Italien und Portugal angenommen, um einen niederländischen Rechtsgelehrten zum Schiedsrichter in einer aus einer Forderung eines italienischen Unterthanen gegen die portugiesische Regierung wegen Schadenersatzanspruch anhängigen Streitfrage zu ernennen und ist als solcher der Staatsminister und Mitglied des Staatsraths Heemstreck bezeugt worden.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern hat von Boorloot an die Provinzial-Regierungen hinsichtlich der Nothwendigkeit der Unterstützung finanziell nothleidender Gemeinden aus Staatsmitteln hat einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht, namentlich da der Minister erklärt hat, daß man mit der Zuerkennung und Verabreichung solcher Unterstützungen nicht auf die Neuregelung der Steuererhebung zu warten brauche. Eine der ersten Handlungen desselben Ministers wird ferner die Zurückziehung des von seinem Vorgänger ausgearbeiteten Gesetzentwurfs sein, nach welchem den Gewissensbeschwerden orthodoxer Eltern wegen der Befolgung des für den Schulbesuch vorgeschriebenen Impfweges Rechnung getragen werden sollte.

## Belgien.

**Brüssel, 1. September.** Der König empfing gestern in längerer Audienz eine Abordnung des völkischen nationalen Verbandes, welche die Beschwerden der Belgen namentlich auch betreffend die Klassifizierung völkischer Gemeinden als wahllosig vortrug. Der Minister Debrun war beim Empfang zugegen. Der Antwerpener Demokrat Debrun legte in völkischer Sprache den Zweck der gemachten Vorstellungen dar, worauf der Generalsekretär Baron Banzwyl dieselben rechtlich begründete. Als der Brüsseler Dr. Goffin seine Rede französisch begann, ersuchte ihn der König, völkisch zu sprechen. Der König trug schließlich dem Minister Unterstutzung der Sache und die Belgen befriedigende Maßnahmen auf.

## Frankreich.

**Paris, 31. August.** Das Reiseprogramm des Präsidenten Carnot im Marine-Departement ist jetzt endgültig festgestellt. Der Präsident verläßt am 16. September Fontainebleau und begibt sich sofort nach Calons, wo er um 4 Uhr Nachmittags eintrifft. Da die ganze Garnison sich im Manöver befindet, so wird das in Calons-Meneboud liegende Kaiserregiment, das nicht zu den Manövern befohlen ist, den Ehrenbesuch versehen. Carnot steigt auf der Präfectur ab, wo er die Behörden empfängt und dann ein Essen gibt. Zu gleicher Zeit findet ein von der Gemeindebehörde zu Ehren der Generalräthe und Bürgermeister des Departements veranstaltetes Bankett statt, zu dem 700 Personen geladen werden. Nach dem Essen begeben sich die Bürgermeister in das Stadthaus, wo ein „Bankett“ servirt wird, dem Carnot anwohnt. Später ist Nachmittags in dem Garten des Jards und auf der Promenade am Kanal. Am 17. Morgens, begibt sich Carnot zur Parade, welche die großen Manöver abschließt und wahrscheinlich um 9 Uhr Morgens beginnt. Genietruppen haben in Maligncourt, wo die Parade stattfindet, eine große Tribüne für den Präsidenten und sein Gefolge errichtet; daneben werden auf zwei weiteren Tribünen 800 Eingeladene Platz finden. Der Generalrath hat ebenfalls eine Tribüne für 400 Personen errichten lassen. Nach der Parade kehrt der Präsident nach Vitry zurück, wo er um 2 Uhr unter einem großen, in dem Garten des Stadthaus errichteten Zelt ein militärisches Frühstück von 180 Gedecken gibt. Dann folgt der Empfang der Behörden, worauf Carnot nach Calons zurückkehrt, wo er die Nacht verbringt. Am 18. Morgens, begibt er sich nach Reims, wo er nach dem Empfang verschiedene Anstalten besucht und des Abends einem Essen anwohnt, das die Gemeindebehörde zu seinen Ehren gibt. Carnot kehrt des Abends nach Calons zurück, um am nächsten Morgen verschiedene Schulen und sonstige Anstalten zu besichtigen. Um 2 Uhr begibt er sich nach Epernay und von dort nach Fontainebleau zurück. Carnot wird in der Marine ebenfalls gut empfangen werden, da selbst die reaktionären Blätter zu Subjugungen für ihn auffordern, um darzuthun, daß ein etwaiger Krieg alle Franzosen geehrt finden werde. Nach den letzten Nachrichten sind die Truppenanmärsche in der Marine beinahe beendet. Die ersten Einzelmandöver nahmen heute ihren Anfang.

## Großbritannien und Irland.

**Wymouth, 2. September.** Eine aufregende Scene spielte sich heute bei der Ankunft des aus Valparaiso gekommenen Dampfers „Alconagua“ der Pacificlinie ab, als die Passagiere desselben die Nachricht von der Niederlage Valmacedons vernahmen. Viele derselben, welche die Reise nach Europa als Flüchtlinge unternommen hatten, trafen freudig erregt sofort Anstalt zur Rückkehr in die Heimath.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 2. September.** (W. T. V.) Nach dem heute Vormittag 10½ Uhr ausgegebenen Bulletin über das Befinden der Kronprinzessin ist die Temperatur normal und die Besserung anhaltend.

## Rußland.

In Finnland ist bekanntlich die Reform der Verhältnisse in vollem Gange. Die Regierung ist aber bei ihren Arbeiten in letzter Zeit auf eine große Schwierigkeit gestoßen. Die Stadt Tamerfors besitzt bis zum Jahre 1905 das Privilegium zollfreier Einfuhr ausländischer Waaren. Die russische Regierung hat nun die Absicht, dieses Privilegium durch eine einmalige Zahlung abzulösen. Ein Theil der Fabrikanten in Tamerfors hat sich mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden erklärt, die „Patrioten“ sträubten sich dagegen. Die russische Presse möchte natürlich kurzen Prozeß mit den Widerstrebenden gemacht sehen. „Folgt Du nicht willig, so brauchst Du Gewalt.“ — bisher indessen hat sich die Regierung noch immer gescheut, den Finnländern gegenüber offene Gewalt anzuwenden, wenn es irgend möglich war, auf dem Wege des scheinbaren Rechts durchzukommen.

## Türkei.

**Konstantinopel, 2. September.** (W. T. V.) Die Flotte ließ dem Prinzen Ferdinand für seine Glückwünsche anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung durch den türkischen Vertreter in Sofia die kaiserliche Genugthuung ausdrücken.

Die erste Amtshandlung des neuen türkischen Kriegsministers Osman Bashi Paschas bestand, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, in einem Armeebefehl, durch welchen die Funktionäre des Kriegsministeriums darin aufgefordert wurden, sich zur vorchriftsmäßigen Stunde in ihren Bureaus einzufinden. Außerdem soll darauf gesehen werden, daß die dem Militär verabreichten Nahrungsmittel unversälfert und in einem genießbaren Zustande seien, und endlich sollen Kasernen und Hospitaler rein gehalten werden. Die Ordnung wurde sämtlichen Korps-Kommandanten des Reiches telegraphisch übermittelt. Das sieht ja beinahe so aus, als ob bisher die Beamten des Kriegsministeriums nachlässig, die Lebensmittel der Soldaten ungenießbar, Kasernen und Spitäler schmutzig gewesen wären.

## Eine Berliner Sozialisten-Versammlung.

Am Dienstag Abend hat in Berlin im Eiseller-Club eine in der Gassestraße eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis stattgefunden, welche insofern bemerkenswerth war, als es zwischen dem Abgeordneten Auer und den Vertretern der „Jungen“ unter den Sozialdemokraten zu recht lebhafter Auseinandersetzung kam. Erster Redner war der Schriftführer C. r. u. s., welcher sich ungefähr folgendermaßen ausdrückte:

Ich will zunächst erklären, daß ich nicht der Verfasser des Flugblattes bin. Im Weiteren bemerke ich, daß der Ton, den in der letzten Versammlung der Abg. Auer angeschlagen, vielleicht in gewissen Gesellschaftskreisen üblich ist, nicht aber in sozialdemokratischen Versammlungen. Charakteristisch für die Kampfesweise der Parteileitung ist die Bemerkung Auers: „Man darf sich nicht an das halten, was Bebel gesagt hat, sondern was er hat sagen wollen.“ Ist das nicht ein echt jesuitischer Grundsatz? Genosse Auer sagte in der vorigen Versammlung: Wir wollen klipp und klar erklären, was wir eigentlich wollen. Diefelbe Anforderung stellen bekanntlich unsere Gegner schon seit 20 Jahren an unsere Abgeordneten. Die Parteileitung wendet gegen uns bereits dieselbe Taktik an, mit der uns seit 20 Jahren unsere Gegner bekämpfen. Um Uebriem steht in dem bekannten Flugblatt ganz genau, was wir nicht wollen, und daraus kann jeder einigermaßen intelligente Mensch erkennen, was wir wollen. Wir können die Kampfesweise nicht billigen, die man gegen die Anarchisten anwendet. Man versucht es ja, uns ins anarchische Lager zu drängen, um alsbald Grund zu haben, uns aus der Partei auszuschließen. Allein vorläufig stehen wir noch vollständig auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms. Wir wollen uns nur nicht majorisieren lassen und wollen, daß das revolutionäre Ziel, das von Karl Marx aufgestellt ist, nicht verworfen werde. Liebknecht sagte vergangenes Jahr in einer Versammlung: Durch den Parlamentarismus ist Alles zu erreichen. Ich bin überzeugt, daß Liebknecht selbst im Grunde seines Herzens anders denkt. Weshalb wird aber ein solcher Ausruf getrieben? Weshalb soll das revolutionäre Ziel verschleiert werden? Nicht die Luft am Opponenten, sondern das Geld und der Hunger des Volkes, den wir täglich vor Augen sehen, treibt uns zur Opposition. Wir sind der Meinung, daß alle noch so langen Reichstags-Debatten über Arbeiterausgleichs- und Kornzoll nicht geeignet sind, den Hunger zu stillen und das Geld aus der Welt zu schaffen. Weil uns nun dieser unserer Ansicht wegen mit dem „Hinausfliegen“ gebohrt wurde, deshalb ist das Flugblatt erschienen. Wir wollten der Parteileitung zeigen, daß wir uns nicht fürchten vor ihrer Diktatur, sondern daß wir das Recht der freien Kritik für uns in Anspruch nehmen. (Beifall u. Widerspruch.) Liebknecht fucht ja auch abzuliegen, daß er das Wort „Hinausfliegen“ gebraucht hat; ich bin selbst Vorstehender in der Versammlung gewesen, wo diese Bemerkung gefallen ist. Aber auch Bebel hatte keinen Grund, in der Feindpaß-Versammlung so sehr in Wuth zu geraten und zu sagen, er werde der Opposition auf dem Erfurter Parteitag Gelegenheit geben, eine eigene Partei zu bilden. Bebel hätte sich im Gegenteil freuen sollen, daß die Arbeiter trotz ihrer traurigen sozialen Lage sich noch ein selbstständiges Urtheil bewahrt haben. Und der Umlauf, daß hervorragende Abgeordnete und selbst das Zentralorgan, der „Vorwärts“, die revolutionären Ziele der Partei zu verschleiern sucht, giebt uns Grund genug, zu opponiren. Der Abg. Heine erklärte im Magdeburger Geheimbund-Prozeß: er stehe auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse. Einen solchen Mann betraut man noch mit einem Mandat und läßt ihn in der sozialdemokratischen Fraktion? Die vom Abg. Grillenberg herausgegebene „Frankische Tagespost“ erhebt, als Kaiser Friedrich starb, mit einem Trauerrand. (Hört, hört!) Es widerpricht doch direkt den Grundfragen einer republikanischen Partei, in dieser Weise Königs-treue zu üben. Das „Berliner Volksblatt“ brachte, als Kaiser Friedrich starb, ebenfalls einen königstreuen Artikel. Ich frage den Abg. Auer, weil diesen Artikel geschrieben hat, und ob sich derselbe mit den Grundfragen der sozialdemokratischen Partei verträgt? Auer sagte in der vorigen Versammlung: Die Fraktion habe im Reichstage den Antrag gestellt auf Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages, damit die Gegner nicht sagen können: der Antrag ist unannehmbar. Und da leugnet man noch, daß man auf die Gegner Rücksicht nimmt. Wir machen Front gegen den Parlamentarismus, Herr Auer, weil, während Sie im Reichstage in oratorischen Redenredenungen schwelgen, das Volk hungert. Wir wollen, daß die revolutionären Ziele, wie sie in den Schriften von Bebel, Liebknecht und Marx ausgedrückt sind, rein erhalten bleiben. (Stürmischer Beifall.) Ich fordere Herrn Auer auf, mit klipp und klar, aber nicht in der bekannten „Heredie-Manier“, zu sagen: wer die vier bis fünf unehrlichen Elemente in der Opposition sind. Man sucht uns ja selbstverständlich als Anarchisten zu verächtigen. Es



soß mich gar nicht wundern, wenn man nach-  
seits der Parteileitung das Spiegel-System  
gegen uns in Anwendung bringt. Ist die Partei  
allerdings erst einmal auf diesem Standpunkt  
angelangt, dann wird die Korruption in der  
Partei groß gezogen und dann hat man auch kein  
Recht mehr, das System Parteiführer zu be-  
kämpfen. (Stürmischer Beifall und heftiger  
Widerpruch.)

Schulmacher Maas trat für die Partei-  
leitung ein; der Opposition wäre es nicht mög-  
lich gewesen, 1 1/2 Millionen Stimmen aufzu-  
bringen. — Schneider Koppmann äußerte  
sich in ähnlichem Sinne. Wenn auch durch den  
Parlamentarismus noch nicht viel erreicht wor-  
den, so sei dadurch jedenfalls viel verhütet wor-  
den. Die Parteiführer des Flugblattes haben je-  
denfalls nicht mit offenem Biss gekämpft. (Beifall  
und Ärm.)

Buchdrucker Schwabe: Bebel hat nicht  
blos in den Feindpartei-Versammlungen, sondern  
auch privatim geküßelt; er werde auf dem  
Erfurter Parteitag dafür sorgen, daß die Opposi-  
tion eine eigene Partei gründe. Die Taktik,  
die seitens der Parteileitung geübt wird, zwingt  
uns einfach, radikal zu sein. Wir wollen, daß  
die sozialdemokratischen Theorien nicht verworfen,  
sondern in Taten werden. Vollmar spricht es  
allerdings in seiner Broschüre aus, daß er vor  
der „Freiheitsbewegung“ zurückhale. Der Dele-  
gierte Nienhuis in Brüssel hatte ganz Recht,  
wenn er den deutschen Abgeordneten Chauvinis-  
mus vorwarf. Liebknecht hatte kein Recht, den  
Mann in so unanständiger Weise anzugreifen,  
daß selbst die englischen Delegierten dagegen  
opponierten.

Klavierarbeiter Beck: Er habe stets zur  
Fraktion gehalten; seitdem er aber erfahren, daß  
es bei der Regierung feistand, das Sozialisten-  
gesetz in die Kumpfkammer zu werfen, könne er  
es nicht billigen, daß die Fraktion die Genossen  
aufgefordert habe, bei den Stichwahlen für die  
Freiwilligen zu stimmen. Die Arbeiter haben  
neuer Zeit noch Geld für die Freiwilligen.  
Auch betreffs der Minister habe die Fraktion  
falsch gehandelt und sei jetzt auf dem Brüsseler  
Kongress überstimmt worden. Er sei der Mei-  
nung, daß das Flugblatt besser unterbleiben  
würde, allein andererseits sei es notwendig, gegen  
die Diffamierung der Parteileitung Opposition zu  
machen. Er sei dafür, daß man wählen solle  
und daß die Abgeordneten auch dem Reichstage  
sagen, was dem Volke noch thut. Allein dazu  
bedürfe es doch nicht 35 Mann. Ein großer  
Theil sei zweifellos Radikal. Dieser könne in  
anderen Kreisen agieren, nur bei wichtigen Ab-  
stimmungen wäre es vielleicht notwendig, daß  
die Abgeordneten sämtlich am Plage wären.  
(Beifall und Widerpruch.)

Restaurateur Thierbach: Er sei eben-  
falls mit dem Abg. keine nicht einverstanden;  
für das Verhalten eines Einzelnen könne man  
doch aber nicht die ganze Fraktion verantwortlich  
machen. (Beifall und heftiger Widerpruch.) Er  
sei ebenfalls für das Recht der freien Kritik, das  
Vorgehen der Opposition nütze aber blos den  
Gegnern. (Beifall und heftiger Ärm.) Durch  
Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes sei die Frak-  
tion genötigt gewesen, eine andere Haltung als  
bisher im Parlament zu beobachten. (Beifall  
und heftiger Widerpruch.)

Tapezierer Bießer wendete sich ganz be-  
sonders gegen die Redaktion des „Vorwärts“, die  
trotz seiner Berichtigung ihn habe sagen lassen:  
„Die sozialdemokratische Partei sei eine lächer-  
liche Partei geworden.“ Er habe nur gesagt:  
„das Vorgehen der Fraktion sei laßhaft.“ Wenn  
es in der bisherigen Weise weiter gehe, daß man  
jede Opposition unterdrücke, dann werde es bei  
der Sozialdemokratie ebenso wie beim Christen-  
thum geschehen, daß man nur noch ein sozial-  
demokratisches Dogma kenne. Liebknecht habe in  
Brüssel gesagt: der nächste Krieg werde die  
Kultur um 100 Jahre zurückwerfen, er habe  
aber nichts vorgebracht, was geeignet sei, den  
Krieg zu verhindern. Er (Bießer) stimme mit  
den Vorschlägen Nienhuis' vollständig über-  
ein. (Beifall und Widerpruch.)

Es wurde nunmehr beschlossen, die Rede-  
zeit für jeden Redner auf 15 Minuten zu be-  
schränken.

Sattler Börner: Die Opposition be-  
steht schon seit mehreren Jahren, sie ist nur, so  
lange das Sozialistengesetz bestand, nicht hervor-  
getreten. Wir kämpfen fesslich, die Partei-  
leitung sucht uns aber mit persönlichen Ver-  
leumdungen, also mit Bismarck'schen Mitteln,  
zu bekämpfen. (Beifall und heftiger Wider-  
pruch.) Wir machen Opposition, weil wir der  
Ueberzeugung sind, daß durch den Parlamen-  
tarismus eine Verfassung in der Partei ein-  
treten wird. Die Fraktion ist selbst Schuld, daß  
die Opposition in Berlin so groß geworden ist  
und daß auch die Anarchisten und deren Blatt,  
„Die Autonomie“, in Berlin Boden gewonnen  
hat. Hätte man den „Völkischen Sozialdemokrat“  
beileben lassen und die Parteigenossen nicht mit  
der Lektüre des „Vorwärts“ vertrieben, dann hätte  
die „Autonomie“ in Berlin niemals Boden finden  
können. Ich fordere die Parteileitung auf, mit  
eben solchen Mitteln zu kämpfen, als wir es  
thun. (Beifall und heftiger Widerpruch.)

Abg. Auer: Ich habe eigentlich schon die  
Absicht, auf das Wort zu verzichten (große Un-  
ruhe), da es mir selbstverständlich nicht möglich  
ist, in fünfzehn Minuten alle hier gemachten An-  
griffe zu widerlegen. Ich habe nur das Wort  
genommen, da ich einmal die Versammlung nicht  
beleidigen möchte und da andererseits direkte An-  
fragen an mich gestellt sind. Daß die „Völk-  
ische Tagespost“ beim Tode Kaiser Friedrichs  
mit Trauerand erschienen ist, ist mir unbekannt.  
Wenn das aber geschehen, dann habe ich zu be-  
merken, daß Grillsberger dasselbe Recht hatte,  
eine Dummheit zu machen, wie Genosse Ernst.  
(Stürmischer Beifall und heftiger Ärm.) Was  
jedoch den Leitartikel im „Berliner Volksblatt“  
beim Tode Kaiser Friedrichs anlangt, so bemerke  
ich, daß ich diesen Artikel geschrieben habe. (Stür-  
misches Aha! große Unruhe.) Es ist mir sehr  
gleichgültig, ob Sie Aha schreien. Ich weiß,  
daß dieser Artikel nicht gegen die Arbeiterprin-  
zipien verstoßen hat (Stürmischer Widerpruch),  
der Artikel hat die Kunde gemacht durch die  
ganze Parteipresse und ich bin noch heute stolz  
darauf, diesen Artikel geschrieben zu haben.  
(Heftiger Ärm.) Ob Sie mein Verhalten  
tadeln, ist mir sehr gleichgültig; Sie, die Sie,  
wie es heute Abend geschehen, die Partei zum  
Gaudium der Gegner so sehr schädigen,  
haben zu einem Tadel gar kein Recht.  
(Stürmischer Beifall und heftiger Ärm. Rufe:  
Pfiu!) Ich habe den Mut, hier trotz Ihres  
Tadelns öffentlich zu erklären, daß ich den Ar-  
tikel geschrieben habe und wiederhole: Ihr Tadel  
ist mir gleichgültig. (Heftiger Ärm.) Ich ver-  
werfe ebenfalls die Majorität, ich bin aber  
der Meinung, daß Sie nicht eher Recht haben,  
eher der Parteitag sich nicht für Ihre Ansichten  
entschieden hat. Ich sage nicht: man solle, wenn  
die Majorität gesprochen, sich platt auf den Bauch  
legen, aber wir sind doch als Demokraten ge-  
nötigt, uns dem Beschluß der Majorität zu fügen.  
(Beifall und Ärm.) Wenn auch das

anarchistische Prinzip, daß Jeder machen kann,  
was er will, bei uns zur Geltung kommt, dann  
kommt es schließlich so weit, daß Einer dem An-  
dern die Nase abbeißt. (Heftiger Ärm.) Bebel  
hat seine hier erwähnte Aeußerung selbst in  
der Versammlung eingeschränkt. Wenn man  
sich trotzdem genau an den Wortlaut hält, dann  
handelt man einfach illoyal. (Beifall und heftiger  
Ärm.) Was die Opposition eigentlich will,  
ist auch heute Abend nicht gesagt worden. Bebel  
hatte etwas Anderes, Niemand machte aber be-  
stimmte Vorschläge. (Beifall und Widerpruch.)  
Wer der Ballast unter den Abgeordneten ist, hat  
uns der Genosse auch nicht gesagt; daß Jemand  
einer anderen Meinung wegen aus der Partei  
ausgeschlossen werden soll, ist unmöglich. (Heftiger  
Ärm.) Das hat noch Niemand gesagt und ich  
gebe Ihnen das Versprechen: wenn eine solche  
Ausschließung einmal erfolgen sollte, dann ver-  
lange ich, ebenfalls ausgeschlossen zu werden.  
(Stürmischer Beifall und große Unruhe.) Wir  
wissen ganz genau, daß die soziale Frage nicht  
im Parlament gelöst werden wird, und ich bin  
der letzte, der in agitatorischen Leistungen  
schwelgt. (Stürmischer Beifall und heftiger  
Widerpruch.)

Schriftsetzer Ernst richtete an Auer die  
Aufforderung: die unehrlichen Elemente in der  
Opposition zu nennen. Auer erwiderte jedoch,  
daß er dies bei einer anderen Gelegenheit thun  
werde.

Zigarrenhändler Schindler bemerkte, da  
er nicht zur Opposition halte, so sei ihm seine  
Erkennung vernichtet worden.  
Schulmacher Fischer sprach sein Be-  
dauern aus, daß der Redakteur des „Völk-  
ischen“, Bolders in Brüssel, den Namen des Delegierten  
Merlino in seiner Zeitung genannt habe, in Folge  
wovon letzterer verhaftet worden sei.

Zigarrenmacher Steinbach trat für die  
Opposition ein; Metallarbeiter Griffen sprach  
im Sinne der Opposition.  
Buchdrucker Werner tadelte ganz be-  
sonders das Auftreten Bebel's gegen ihn auf dem  
Halle'schen Parteitag. Nicht die Lust am Mör-  
dern, sondern die Liebe zur Sache und der Vor-  
stand, daß die Bewegung zu verfallen drohe,  
habe die Opposition getrieben. Die Opposition  
habe eine Reihe von Punkten zu monieren, sie  
habe ihre Forderungen nur noch nicht formuliert.  
Die Opposition wolle außerdem nicht die von  
Liebknecht und Bebel angestrebte Zentralkonfession.  
Euchlich stellte er an Auer die Frage, ob er  
(Werner) zu den unehrlichen Elementen in der  
Opposition gehöre.

Tischler Milberg trat für die Fraktion  
ein und tadelte es, daß die Opposition sich mit  
dem Abonnement auf die „Autonomie“ brüste.

Auer verneinte die letzte von Werner an  
ihn gestellte Frage. Im Weiteren bezeugte er  
es als unwahr, daß Bolders den Merlino benan-  
zigt habe. Bereits vierzehn Tage vor dem Kon-  
gress habe sich ein Berliner Polizeikommissar in  
Brüssel aufgehalten, und außerdem haben vier  
Spitzel aus Berlin dem Kongress beigewohnt.  
Merlino habe sich vor mehreren Monaten (längere  
Zeit in Berlin aufgehalten und täglich die könig-  
liche Bibliothek besucht. Als die Polizei auf ihn  
fahndete, habe die Parteileitung ihm den Rath  
gegeben, „zu verduften“.

Die Debatte wurde gegen ein Uhr Nachs  
bis zur nächsten Versammlung vertagt.  
(V. B. C.)

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. September. Seit langer Zeit  
waren am Abend des Seebantages die  
Straßen nicht so stark belebt als gestern, trog-  
dem sind größere Kuchensorten, außer einem an  
anderer Stelle mitgetheilten Fall, nicht vorge-  
kommen, wenn es auch an Ausbreitungen man-  
nigfaltiger Art nicht gefehlt hat. Besonders die  
liebe Jugend gefiel sich in allem Unfug. Harm-  
los war auch das Vergnügen der öffentlichen  
Straßen-Illumination durch sogenannte „benga-  
lische Streichhölzer“, welche aller Orten auf-  
stakelten, weniger harmlos dagegen das Ent-  
zünden von andern Feuerwerkskörpern, in Mitte  
der Straßen wurden „Frösche“ ausgeworfen und  
mehrfach haben wir solche an die Kleider der  
Passanten springen. Auf dem Rosengarten wurde  
fogar auf dem Straßendam ein „Freudenfeuer“  
angezündet. Ein Unfallsfall ist glücklicherweise  
auch durch diese Ausbreitungen nicht zu ver-  
zeichnen gewesen, aber im allgemeinen Interesse  
läge es, wenn Eltern und Erzieher für die Folge  
den Kindern derartige gefährliche Spiele verbieten  
müßten.

\* Ohne Schlägerei ging es die vergangene  
Nacht denn doch nicht ab. Eine solche fand näm-  
lich vor dem Hause Pöhlgerstraße 70 zwischen  
Zivil- und Militärpersonen statt, welche einen  
großen Volksauflauf verursachte. Ein Feldwebel  
fiel schwer verunverletzt worden sein, während ein  
Arbeiter drei Säbelhiebe in den Kopf davontrug.  
Der Unteroffizier, welcher jenem die Dabe be-  
gebracht haben soll, ist zur Hauptwache gebracht.  
Der behauptete Arbeiter fand zunächst  
Aufnahme im alten Krankenhaus, von wo er  
aber, nachdem man ihm den Kopf verbunden  
hatte, wieder entlassen wurde.

— Demnächst werden zwei neue Reichsbant-  
Nebenstellen in Langenburg und Dessau  
errichtet.

\* Einer Handelsfrau auf dem Rosengarten  
ist vor einigen Tagen aus ihrer verschlossenen  
Wohnung, welche mittelst Nachschlüssel geöffnet  
wurde, ein Stück Bett mit Werthe von 12 Mark  
gestohlen worden.

— Mittelft Extrazügen ist heute Morgen die  
hiesige Garnison nach dem Manderscherbau  
befördert, hier ist nur ein Wachkommando zurück-  
gelassen.

— Die erste Rolle, in welcher Ernst  
Poffart im Bellevue-Theater auftritt, wird  
Sonabend „Rat IX.“ in Albert Lindner's  
Trauerspiel „Die Bluthochzeit“ sein.

— Bei der am 1. September auf der  
Friedrich-Wilhelmschule abgehaltenen Reife-  
prüfung wurden 2 Abiturienten von der münd-  
lichen Prüfung befreit, und die anderen 3 er-  
hielten das Zeugnis der Reife. — Am 2. Sep-  
tember hielt nicht der Direktor, wie irrthümlich  
gemeldet ist, sondern Herr Professor Dr. Heyser  
die Festrede, die hauptsächlich ein Lebensbild  
Moltke's, des in diesem Jahre gestorbenen großen  
Feldherrn, vorführte.

war schon vor der Verhaftung in ganz reduzierten  
Zustande.

#### Aus den Provinzen.

Swinemünde, 2. September. Wie das  
hiesige „Kreis-Blatt“ erzählt, trifft an Bord  
einer kaiserlich russischen Yacht heute Mittag 12  
Uhr der russische Großfürst Sergius Alexandro-  
witsch, Bruder des Zaren, von Kopenhagen hier  
ein. Die Yacht legt vor dem Schiffsfabrikanten  
an, vor welchem um 3 Uhr der hohe fürstliche  
Reisende die Hafenbahn bestiegen wird, in die  
ein Salon-Schlafwagen eingestellt ist, um die  
Reise mit dem fahrplanmäßigen Zug über  
Stettin nach Warschau fortzusetzen. Ein Militär-  
Attache der russischen Botschaft wollte dieser  
Tage hier, um die Vorbereitungen für die An-  
kunft des Großfürsten zu treffen, derselbe statte  
gestern Heringssdorf einen Besuch ab. Der  
Großfürst verbleibt während seines hiesigen  
Aufenthaltes an Bord der Yacht. Wahrscheinlich  
dürfte die Reise in unmittelbarem Zusammen-  
hang mit der aus Kiel eingetroffenen Meldung  
stehen, bezugslos am Sonabend Nachmittags 1/2  
Uhr die russische Yacht „Jarewna“ aus dem hiesigen  
Hafen begangen ist, nachdem sie eine höhere  
Persönlichkeit an Bord genommen hatte. Das  
russische Konsulat gab keinerlei Auskunft über  
die Person des betreffenden Herrn.

Sold, 2. September. Mit Sr. königlichen  
Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen traf  
heute Abend auch der kommandirende General  
des 17. Armee-Korps, Herr General-Lieutenant  
Lenge, hier ein; während der Divisions-Kom-  
mandeur, Herr General-Lieutenant v. Heister, be-  
reits heute Morgen hier eintraf und sich direkt  
vom Bahnhof auf den Exerzierplatz bei Warbelow  
begab. Der große Zapfenstreich begann Abends  
9 1/2 Uhr unter Führung des Premier-Lieutenants  
v. Arnold vom Grenadier-Regiment König  
Friedrich I. Die Ehrenwache am Bahnhof stellte  
das Grenadier-Regiment König Friedrich I.

#### Aus den Bädern.

Bad Reinerz. Die amtliche Fremden-  
liste weist am Abend des 1. September 1886 38  
Familien mit 3387 Personen an Kurgästen und  
3308 Personen als Ehelohungs-Gäste und Durch-  
reisende nach.

#### Landwirthschaftliches.

Posen, 1. September. Die ungünstigen  
Verhältnisse der Provinz Posen über Kartoffeln  
sind sehr übertrieben und beruhen auf Ver-  
muthungen, welche zu theilweise berechtigten  
waren, da dieselben von Ende Juli datirten. Die Aus-  
sichten haben sich für unsere Provinz in den drei  
Wochen durch die anhaltend günstige Witterung  
ganz bedeutend gebessert. Wenn auch auf nassem  
Boden die Kartoffeln zum Theil faulen, so ist  
doch jetzt mit Sicherheit mindestens auf eine  
Mittelrente zu rechnen; bleibt das Wetter so  
günstig, so wird die Ernte über mittel; sicher  
voraussetzen ist aber eine bedeutend bessere  
Ernte als die vorjährige. Die Preise werden,  
da sich die Situation noch nicht geklärt sehr  
hoch gehalten; es sollen bereits sogar von  
Spekulanten 1,50 Mark bis 1,60 Mark für  
den Zentner ab Station gezahlt worden sein.  
Stärke-Fabriken sind zu diesen Preisen keine  
Abnehmer.

#### Bermischte Nachrichten.

— Eine künftige Komödie hat sich vor Kur-  
zem in einer Nachbarschaft Berlins abgespielt.  
Der Hausbesitzer St. fuhr vor wenigen Tagen  
zur Nachtzeit aus Berlin nach R., um dort dem  
Verlauf von Bildern abzugeben. Auf dem Bahn-  
hofe des genannten Ortes angekommen, versiel  
er aus geringfügiger Ursache in heftigen Wort-  
wechsel mit einem Eisenbahn-Schaffner, gelegentlich  
beßten St. sich hinsetzen ließ, dem Beamten  
schwere Verleumdungen zuzurufen. Das Ende  
vom Liede war, daß der diensthabende Stations-  
beamte die Festnahme des Verleumdeters bewirkte  
und ihn noch in derselben Nacht durch einen  
Bahnwächter mit einer schriftlichen Darlegung  
des Thatbestandes nach der in der Stadt belegen-  
den Polizeiwache bringen ließ. Dies war  
das Vorspiel zu der folgenden Komödie:  
Auf dem Wege zum Sicherheitsarrest ging  
St. zu Thätigkeiten gegen seinen Begleiter  
über, indem er ihn mit zwei Wibern derart auf  
den Kopf schlug, daß die Keinerwand platzte und  
beide Wägen dem Wächter, welcher seinen  
Gefangenen nicht loslassen wollte, um den Hals  
gingen. So geriet er vor dem Wächter-  
lokal ein. Er zog die Nachschloße und wieder-  
holte das Klengel, da die Thüre sich nicht gleich  
öffnete. Jetzt wurde ein Fenster aufgerissen, und  
eine bärische Stimme ertönte: „Was wollen Sie  
heute?“ Als der Transporteur den Zweck seines  
Erscheins kundgab, wurde ihm die abweichende  
Antwort: „38 nach zu nachschlafender Zeit“,  
und das Fenster wurde lürend geschlossen.  
Diesen günstigen Umstand ließ sich der Wiber-  
händler nicht entgehen, um das Weite zu suchen,  
hinterdrein der Begleiter unter den fortgeführten  
Rufen: „Halte ihn, halte ihn!“ Der Flücht-  
ling erreichte den Bahnhof, löste sich eine Fahr-  
karte und dampfte nach Berlin zurück. Stunde  
auf Stunde voran, der Bahnwächter wurde  
von seinem Vorgesetzten vergeblich zurückerwartet.  
Endlich bei Morgengrauen fand er sich wieder ein,  
um seinem erzürnten Auftraggeber die trübende  
Meldung zu erstatten, daß er bei der Verfolgung  
seines ihm durch die Schuld eines Polizisten ent-  
laufenen Gefangenen formidabel um Hilfe ge-  
rufen habe und dabei von einem Nachwächter  
ergriffen und wegen Erregung ruhlosführenden  
Bärms eingesperrt worden sei. Die Untersuchung  
über den Vorfall ist im Gange.

#### Börsen-Berichte.

Stettin, 3. September. Wetter: Schön.  
Barometer 28° 5". Temperatur + 19° Reau-  
mur. Wind: SW.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogr. loco  
225—235 bez., per September 228 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogr.  
loco 250—260 bez., per September  
236 bez., per Oktober-November 231 bis  
231,50 bez., per November-Dezember 226 B.  
u. G.

Gerste, Märker, per 1000 Kilogramm loco  
160—170 bez.

Safer per 1000 Kilogramm loco neuer  
148—160 bez.

Winterweizen loco per 1000 Kilogramm  
235—253 bez.

Winterroggen per 1000 Kilogramm loco  
235—260 bez.

Rübsöl ohne Handel.  
Spiritus still, per 1000 Literprozent loco  
70er 52,5 bez., per September 70er 52,5 nom.,  
September-Oktober 70er 49,7 nom., per April-  
Mai 1892 70er 49,2 nom.

Petroleum loco per 50 Kilogramm 10,80  
verpöht bez.  
Regulirungspreise: Weizen 230,00, Roggen  
236,00, 70er Spiritus 52,5, Rübsöl —,  
Angemeldet: Nichts.

Berlin, 3. September. Weizen per Sep-  
tember-Oktober 226,50 bis 231,00 Mark, per Ok-  
tober-November 232,75 Mark, per November-De-  
zember 225,75 Mark.

Roggen per September-Oktober 236,00 bis  
237,00 Mark, per Oktober-November 234,75 Mark,  
per November-Dezember 230,00 Mark.

Rübsöl per September-Oktober 62,30 Mark,  
per April-Mai 62,80 Mark.

Spiritus loco 70er 55,10 Mark, per Sep-  
tember 70er 55,80 Mark, per September-Oktober  
70er 50,40 Mark, per April-Mai 70er 49,50 Mark.

Safer per September-Oktober 158,25 Mark.  
Petroleum per September 23,10 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 3. September. Schluss-Course.

Streu, Console	4%	105,50	London kurz	203,45
do. do.	3 1/2%	98,10	London lang	70,45
Deutsche Reichsbant,	3 1/2%	64,20	Amsterdams kurz	80,40
Frankfurt, Reichsbant,	3 1/2%	64,20	Berlin kurz	168,20
Stettin, Reichsbant,	3 1/2%	64,20	Brüssel kurz	105,20
do. 3% Staats-Oblig.		99,60	Brüssel 6 m. ent-fahr.	105,20
Linan, Reichsbant,		89,40	Russ. Dampf-Comp.	
Frankfurt, Reichsbant,		89,40	(Stettin)	91,10
Stettin, Reichsbant,		89,40	Stettin-Panitzsch-Bant.	
Stettin, Reichsbant,		89,40	Stettin-Panitzsch-Bant.	
Stettin, Reichsbant,		89,40	Stettin-Panitzsch-Bant.	

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40  
Stettin, Reichsbant, 89,40

Stettin, Reichsbant, 89,40  
St



Flavier- u. Gesangunterricht.  
Vollständige Ausbildung für Schauspiel u. Oper.  
**Carl Pohl,**  
Schulstraße 28, II.

**Offene Stellen.**  
**Männliche.**

**Tüchtige Malergehilfen** verlangt  
**G. A. Dittbender,** Malerstr. 20.  
Ein Arbeitsbursche  
wird verlangt  
Breitestraße 55, part.  
**1 Arbeitsbursche** verlangt  
**Albert Runge,** Papenstr. 1.  
werden verlangt  
Wilmersstr. 5, Bdrh. 4 Tr. r.  
**Schneidergesellen**  
a gute Lagerarb. (Paletots)  
verlangt  
**J. Sieg,** Rosengarten 74, III.  
**Schneidergesellen**  
auf Lagerarbeit (Stück od. Wäsche)  
verlangt  
**F. Weide,** Rosengarten 51, II.  
werden verlangt  
**Schneidergesellen**  
Turnerstr. 38, S. II.  
Einen Schuhmachergehilfen verlangt  
**H. Sasse,** gr. Bollwedderstr. 33-34.

**Weibliche.**

Näherinnen auf Hosen außer dem Hause werden v.  
Schulzenstr. 21, v. 2 Tr. r.  
Geübte Westen-Näherinnen verl. Rosengarten 9-10, III.  
Geübte Westennäherinnen außer dem Hause werden  
verlangt  
Sunderstr. 1-3, 3 Tr.  
Tüchtige Handnäherinnen auf Sackets und Paletots  
verlangt  
**Dummann,** Reichsstraße 13, II.

## Directrice-Gesuch.

In unserem feinen Modewaren- und Damenkleider-  
Confections-Geschäft ist die Stelle einer Directrice zu  
belegen. Junge gebildete Damen, die längere Jahre in  
größeren und feineren Geschäften gleiche Stellungen mit  
Erfolg bekleidet haben und Kenntnisse der Mäntel-  
confection besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit ge-  
nauer Angabe bisheriger Thätigkeit und Befähigung von  
Zeugnissen, sowie Photographie aus letzter Zeit ein-  
reichen.

**Damnick & Schäfer,**  
Danzig.

Maschinen- u. Handnähst. a. Jachts u. Kaiserf. erh.  
dauernde u. lohn. Beschäft. Rosengarten 49, v. IV f.  
Näherinnen a. Hosen in u. auß. d. Hause, auch zum  
Bernen, verlangt  
Klosterstr. 5, vorn 4 Tr.  
Geübte Däntel-Näherinnen, aber nur solche, finden in  
meiner Fabrik dauernde und lohnende Beschäftigung.  
**Bernhard Saalfeld.**  
stöchin und Mädchen für Alles verlangt  
Frau Schmidt, Dammstr. 1, I.  
Hosennäherinnen in v. Rosengarten 8, III.  
1 Aufwärterin w. sogl. verl. R. Kirchplatz 5, I. r.  
Tüchtige Dienstmädchen, die etw. kochen  
können, finden zum 1. Oktober gute u. angen. Stell.  
Frau Sonnen, Wilmersstr. 4, I.  
Ein Kindermädchen für den Nachmittag wird verl.  
Bellevuestr. 6, 2 Tr. r.  
Näherinnen auf Hosen in und auß. dem Hause u.  
verlangt  
Charlottenstr. 3, IV r.

## Vermietungen.

**Wohnungen.**

Charlottenstr. 3. 2. und 3. St. von 2 Stuben  
sodort resp. zum 1. 10. zu verm. Näheres II f.  
Jachrasgang 6 ist eine Wohnung von 2 Stuben,  
Kammer und Küche zu vermieten.  
Oberwiel 78 ist 1 Wohn. v. 2 Stub., a. 1-10, 1 H.  
für 14 Mark sodort zu verm. Näh. part. rechts.  
Gr. Bollwedderstr. 70 1. freimöbl. Vorderwohn. Stb.,  
Kabinet, Küche a. 1. Oktober zu verm. Näh. part. r.  
1 Wohn. v. 5 Stb., Kch., Stb. u. Waschl. i. a. 1. Okt.  
im Gang, ob. geh. zu verm. Wallstr. 34-35, R. I. r.  
Gr. Domstr. 25, 4 Tr. bel. Wohnung, best.  
aus 3 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu  
vermieten. Näheres Frauenstr. 10 im Laden.

## Stuben.

1 anst. j. Mann f. fr. Schlafstelle Artilleriestr. 4, h. I. r.  
Ein anständiger Mann findet Schlafstelle  
Wilmersstr. 3, Hinterhaus 1 Tr. 2. Aufg.  
Eine gute Schlafstelle gleich oder zum 15. zu verm.  
Paradeplatz 26, Näheres 3 Tr.  
1 anst. jg. Mann f. fröhl. Schlafst. Fuhstr. 15, v. 2 Tr.  
1 freimöbl. möbirtes Zimmer ist an 1 auch 2 Herren  
zu vermieten. Näheres Reichsstraße 8-9, 3 Tr.  
1 Schlafstelle u. verm. Rosengarten 8, S. I. r.  
Ein jg. Mann findet sofort Schlafstelle  
Wilmersstraße 11, Keller.  
1 jg. Mann f. Schlafstelle Rosengarten 8, Hof 2 Tr. r.  
ein freimöbl. möbirtes  
**Friedrichstr. 9, III f.,** Zimmer zu verm.  
3. Mann f. fröhl. Schlafst. alte Wallenwalderstr. 13, S. I. III.  
1 anst. Mann f. g. Schlafst. mit Wäsche, Bogelw. 19, S. v.  
1 ordl. Mann f. fr. Schlafst. Rosengarten 8, S. III r.  
1 jg. Mann f. helle fröhl. Schlafst. Wilmersstr. 8, S. I. Tr. r.  
1 anst. Mann f. Schlafstelle Wilmersstr. 23, S. 2 Tr. r.  
Ein anständig möbl. Zimmer nebst Kabinet  
zum 1. Oktober zu vermieten  
Münchenbrückstraße 6, 3 Treppen links.

## Verkäufe.

**THEODOR PÉE**  
Reine Haushalt-Toilette-Seife  
STETTIN GRABOW a/O.  
Breitestraße 60. Langestraße 1.

ist die reinste und mildeste **Familienfettseife**  
sie ist vollkommen frei von jeder Schärfe und  
Reizung. Sie giebt einen angenehmen crem-  
artigen Schaum, beseitigt bei regelmäßiger Ge-  
brauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem  
Teint eine jugendliche Frische. In Packeten à 1 Pf.  
zu 6 Stück und sechs Gerichen, 1 Pfund Zoll-  
gewicht, nur bei **Theodor Pée**, Breitestraße 60  
und Grabow a. O., Langestraße 1.

## Ueberfettete Basis - Kinderseife.

nach **Dr. P. G. Unns, Spezialarzt für**  
**Hautkrankheiten**, ist vermöge ihres reich-  
lichen Fettüberschusses als die beste Seife zum  
Waschen für **Säuglinge, zarte Kinder**,  
oderauch **Leute mit empfindlicher Haut**  
zu empfehlen. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei  
**Theodor Pée**,  
Breitestr. 60 und Grabow, Langestr. 1.

**Prima**  
**Portland-Cement,**  
sowie nachstehende  
**Cementwaaren:**  
**Trottoir - Platten,**  
**Bordschwellen,**  
geschlossene [auf der Ver-  
wendungsstelle gefertigte]  
**Trottoirs,**  
**farb. Flur-Platten,**  
**Treppenstufen,**  
**Rohre in allen Dimensionen,**  
**Pferde- und Kuh-**  
**Krippen,**  
**Zaunpfosten,**  
**Grabsteine etc.**

empfiehlt  
die **Stettin-Bredower**  
**Portland-Cement-Fabrik.**

Recht Henninger, Nürnberg	20 Fl. M. 3
Recht Kulmb. Mönchshof, dunkel, 20	- 3
Recht Kulmb. Mönchshof, Mittel, 20	- 3
Recht Kulmb. Mönchshof, goldhell, 20	- 3
Recht Münch. Leisträu, Sedlmayr, 20	- 3
Recht Pilsner Bürg. Bräu, Pilsen, 15	- 3
dunkles Exportbier, Moabit, 30	- 3
Klosterbräu Moabit, 25	- 3
Berliner Löwenbräu, Moabit, 25	- 3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss, 36	- 3
Münchener Gebräu, Bergschloss, 30	- 3
Doppel-Malz, 30	- 3
echt Grätzerbier, abgelagert, 30	- 3
echt Berliner Weissbier, 36	- 3
echt engl. Porter und Ale, 10	- 3
frei Haus, Flaschen ohne Pfand,	
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.	

**Oscar Brandt,**  
Mauerstrasse 2. — Telephon No. 598.

**Kirschsaft,**  
**Simbeersaft**

frisch von der Presse empfiehlt  
**C. F. Baevenroth,**  
Schulstraße 4.

**W. Estragon,**  
**„Trauben-“**  
**„Simbeer-“**  
**„Wein-“**  
**„Bier-“**  
sowie stärksten Essigsprit empfiehlt billigst  
**H. R. Fretzdorff,**  
Essig-Fabrik, Breitestr. 5.

## 1887er Apfelwein.

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst  
in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen M. 3,50  
**H. R. Fretzdorff,**  
Breitestraße 5.

## Herm. Sachse,

**Steinmetzmeister,**  
empfiehlt Grab-  
**Denkmäler**  
in **Granit,**  
**Marmor**  
u. **Sandstein.**  
Paradeplatz 49.  
Festungsbaufeld.

**Aalborger Tafelaquavit.**  
Marke: „De Danske Spritfabrikker.“  
Erfunden 1845. Weltberühmt.  
Depot: **Joachim Jensen,** Hamburg.  
Zu haben in feinen Delicatesshandlungen.



mehreren deutschen Autoritäten begutachteten  
**Medizinal-Ungarweine**  
sind in Original-Verpackung zu engros-Preisen zu  
haben bei der General-Vertretung für Stettin  
und Umgegend:

**Carl Sandmann,**  
Hauptgeschäft Louisenstr. 12; 2. Geschäft Paradeplatz 94

Niederlagen bei:  
**Otto Hempel,** Bollwerk,  
**Paul Luchel,** Börsenstr. 9,  
**Max Vahl,** König-Albertstr. 6,  
**Paul Schild,** Bergstr. 10,  
**Theodor Haack,** Rosengarten 2;  
in Grabow bei Stettin:  
**Julius Fiebig,** Lindenstr. 49.

Bejonders wird empfohlen:  
**Medizinischer Rothwein,**  
Spezialität für Blutmangel und Bleichsucht.  
Bei Einnahme von mehreren Litern tritt ent-  
sprechende Preisermäßigung ein.

**Löschmappen**  
in prachtvollen neuen  
Bildern empfiehlt  
**R. Grassmann,**  
Schulzenstraße 9.

# Plan der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Deutschen Antisklaverei Geld-Lotterie

200,000 Loose und 18,930 in 2 Klassen vertheilte Gewinne.

I. Ziehung in Berlin v. 21.-26. November 1891. II. Ziehung in Berlin v. 18.-23. Januar 1892.  
Einlage für  $\frac{1}{1}$  M. 21, —  $\frac{1}{2}$  10,50  $\frac{1}{10}$  2,10 Loos einschl. Reichs-  
Stempelabgabe. Einlage für  $\frac{1}{1}$  M. 21, —  $\frac{1}{2}$  10,50  $\frac{1}{10}$  2,10 einschl. Reichs-  
Stempelabgabe.

Original-Vollloose für beide Ziehungen gültig  $\frac{1}{1}$  M. 42, —  $\frac{1}{2}$  M. 21, —  $\frac{1}{10}$  M. 4,20.

I. Klasse.	II. Klasse.
1 <sup>er</sup> 150000 = 150000.	1 <sup>er</sup> 600000 = 600000.
1. 75000 = 75000.	1. 300000 = 300000.
1. 50000 = 50000.	1. 125000 = 125000.
1. 30000 = 30000.	1. 100000 = 100000.
1. 15000 = 15000.	1. 50000 = 50000.
2. 10000 = 20000.	1. 40000 = 40000.
3. 5000 = 15000.	1. 30000 = 30000.
10. 3000 = 30000.	3. 25000 = 75000.
50. 1000 = 50000.	4. 20000 = 80000.
100. 500 = 50000.	6. 10000 = 60000.
240. 300 = 72000.	20. 5000 = 100000.
500. 200 = 100000.	30. 3000 = 90000.
1000. 100 = 100000.	50. 2000 = 100000.
4000. 42 = 168000.	100. 1000 = 100000.
5910 Gewinne = 925000.	300. 500 = 150000.
	500. 300 = 150000.
	1000. 200 = 200000.
	2000. 100 = 200000.
	3000. 75 = 225000.
	6000. 50 = 300000.
	13020 Gewinne = 3075000.

Mit der Ausgabe der gesammten Loose der „Deutschen Anti-  
sklaverei-Lotterie“ beauftragt, beginne ich heute auf Grund vorstehen-  
den Planes mit derselben und verabfolge Zug um Zug gegen Kasse

**Original-Loose I. Klasse**  $\frac{1}{1}$  a 21, —  $\frac{1}{2}$  10,50  $\frac{1}{10}$  2,10 M.  
**Origin-Loose f. I. u. II. Kl. gültig**  $\frac{1}{1}$  a 42, —  $\frac{1}{2}$  21, —  $\frac{1}{10}$  4,20 M.

Alle auswärtigen Interessenten bitte ich, ihre Bestellungen auf  
dem Abschnitt der Postanweisung zu machen, Vor- und Zunamen ev.  
Stand recht deutlich aufzuschreiben; besondere Begleitschreiben sind  
möglichst zu vermeiden.

Diejenigen aber, welche die Loose einschliesslich Gewinnlisten  
unter Nachnahme wünschen, wollen ihre Bestellungen auf einer Post-  
karte machen.

Derartige Aufträge werden von mir der Reihenfolge nach er-  
ledigt; es ist wünschenswerth, solche schriftlichen Bestellungen bald zu  
machen, da Hunderttausende erst wenige Tage vor Ziehung ihre Auf-  
träge ertheilen und dadurch mir sowie auch der Kaiserlichen Post eine  
exacte Erledigung resp. Zustellung unmöglich wird.

In der Hoffnung, dass meine obigen auf Grund meiner Erfahrungen  
und 20jährigen Praxis an die Hand gegebenen Anleitungen zum Bezuge  
von Loosen die gewünschte Beachtung finden werden, bitte ich, auch  
für dieses grosse Unternehmen um das mir aus allen Kreisen so reichlich  
zu Theil gewordene Wohlwollen, welches ich durch gewissenhafteste  
Erledigung aller Aufträge zu rechtfertigen wissen werde.

**Berlin W., den 15. August 1891.**  
Unter den Linden 3.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Carl Heintze,**  
**Loose - General - Debit und Bank - Geschäft.**  
**Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebant Berlin“.**  
Jeder Bestellung sind für Porto und eine Gewinnliste der I. u. II. Klasse 50 Pf. (Einschreibe-Sendung 20 Pf. trirea)  
beizufügen.

**Der Firma Rob. Th. Schröder**  
**in Stettin und in Lübeck**  
**habe ich eine Haupt-Agentur übertragen.**

**SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT** ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung  
süßlich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.  
**Malz-Extract mit Eisen** **Malz-Extract mit Kalk.**  
Dieser zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht anreichenden Getränken, welche bei  
Unterernährung (Bleichsucht) u. dergleichen werden. Preis pro Flasche 1 Mk.  
Niederlagen in fast allen deutschen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.  
**Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chausseestraße 19**



Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich meine

## Papierhandlung, verbunden mit Freibibliothek u. Schulbücherverkauf von Ede Pöliger- und Bogenhagenstraße nach Pöligerstraße 12

in den früheren Laden der Neumann'schen Cigarrenhandlung verlegt habe.

Die bequeme Lage und die geräumigen Lokalitäten daselbst gestatten es, dem Geschäft nun eine bedeutend größere Ausbreitung zu geben, so daß ich wohl hoffen darf, die liebenwürdige Unterstützung von Seiten meines Kundenkreises, für die ich an dieser Stelle herzlich danke, auch in mein neues Geschäftsbüro übertragen zu sehen.

Mein reichhaltiges Lager sämtlicher Schreibmaterialien, speziell aller Schulbücher und Schulbedarfsartikel, halte bestens empfohlen.

Stettin, 1. September 1891.

**H. Schwarz,**  
Schulbuch- und Papierhandlung.

## Tivoli-Brauerei.

Grünhof-Stettin. Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 Flaschen Bairisch Tafel-Bier für Mk. 3,00

30 Doppel-Malz-Bier " 3,00

in eigenen großen Flaschen,  $\frac{1}{10}$  Liter Inhalt, mit gutem Patentverschluss, welche leichtweise gegeben werden und nicht veräuflich sind, liefern frei in's Haus.

Jede, in meiner Brauerei gefüllte, große Flasche ist über dem Hefel mit einem Verschlusstreifen mit der Aufschrift „Gefüllt Tivoli-Brauerei, Otto Fleischer“ versehen, und werde für gutes Bier und größte Sauberkeit der Flaschen u. d. Verschlässe sorgen.

Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Vorausgelagtes Porto bitte bei Zahlung in Anrechnung zu bringen.

Einzelne Flaschen Bairisch Tafel-Bier die Flasche 10 Pfg. | Pfand die Doppel-Malz-Bier " 10 Pfg. | Flasche 10 Pfg.

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Otto Fleischer.

## Möbel-Fabrik und Lager

**M. Grunau,**

Breitestraße 7, 1 Treppe,

früher Ruge & Stahnke'schen Räume,

empfehle Möbel, Spiegel und Polsterwaren, größte Auswahl hier am Plage, Preise billiger wie jede Konkurrenz. Sämtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich ausgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung kompletter Zimmer.

## Ausverkauf von Wirtschaftssachen,

worunter eine größere Partie Messer und Gabeln, einige verzinnte und emaillierte Geschirre und andere Waaren zu Einkaufspreisen.

**Hofmarkt 6.**

Fernsprecher 576. **Emil Ahorn,** Fernsprecher 576.

Steinmetzmeister, Stettin-Grünhof, Pöligerstraße 37-38.

Ältestes und größtes Lager von Grabdenkmälern in Pommern. Stets große Ausstellung von Kreuzen, Obelisken, Urnendentalern, Hügelsteinen u. in tief schwarzem und rothem schwedischen Granit, den gangbaren Syeniten und Marmorarten.

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter liefern bei billiger Berechnung.

## Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

**H. Hepp, Steinmetz-Geschäft,**  
Pöligerstraße 73.

## Neuheit.

Schutzhülse für Steinstitute.

Diese Schutzhülse (à 10 Pf. im Verkauf), für Feder- und Steinstitute passend, verhindert das lästige Herbrechen der Schutzhülse und gestattet auch mit Stücken das Schreiben auf der Tafel, wobei der Schüler einen handlichen Griffel in der Hand behält und die schlechte Haltung des Zeigefingers beseitigt wird.

Im en gros (vom Gros ab) mit Rabatt zu beziehen durch

**A. Resch, Berlin C.,** Stralauerstr. 58, I.

## Zur Einsegnung

empfehle sein großes Lager in Ketten, Armbändern, Brochen, Boutons, Kreuzen, Ringen, Medaillons, Granat, Korallen- und Silber Schmuck.

Lager in Genfer Herren- und Damen-Uhren.

**Galvanisches Institut.**

**G. Stresemann,**

Inh. Franz Hampe,

Juwelier und Goldarbeiter,

Nr. 1 Bentlerstraße Nr. 1.

**Eisschränke u.**

Gartenmöbel offeriert **A. Toepfer,** Holzlieferant.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Zahnschmerz, Kopf- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Verengung. Zu haben: Stettin, in den Apotheken à Flac. 1 Mk.

## Gummi - Artikel

sämtl. Pariser Special für Herren und Damen (Neubild). Ausführl. illust. Preisliste in versch. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf.

**Prima deutschen Schweizerkäse**

hochf. echten Emmenthaler Schweizerkäse

hochf. echten Holländer Käse

hochf. Schmand - Käse

empfehle **Otto Winkel,**

Breitestraße 11

**Schlosserwerkzeuge,** gut erhalten, kauft

Bellevuestr. 12, 1 Tr.

**Eine-Partie gebrauchte**

heile Kartoffelsäcke

gebrauchte 2 Ctr.-Kornsäcke

neue 2 Ctr.-Säcke zu Getreide, Weizen u.

von 50 J. an bis 2 Mk.

offert **Adolph Goldschmidt,**

Neue Königsstraße 1.

**Corned-Beef**

6 Pfd.-Büchse 3,50.

2 Pfd.-Büchse 1,00,

ausgeschnitten p. Pfd. 80 Pfg.

empfehle **Carl Ostwald,**

Neuer Markt 9, Langebrückstr. 3.

**„Roediger Margarine ist die Beste!“**

**Barte Haut!**

Um der Gesichtshaut ein angenehmes

ein blendend weißes Aussehen

von unübertroffener Feinheit

u. Frische zu verleihen, benutze

man nur die berühmte „Barte

„Puttendorfer Seife“

Schwefel-Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35

Puttendorfer Seife, a. B. 30 u. 35